

Echt | MDR FERNSEHEN | 06.05.2014 | 21:15 Uhr

Der große Streit - Die neuen Stromtrassen durch Thüringen

Es ist ein Bild, das erschreckt. Die Thüringer trauen ihren Augen nicht. Eine bis zu 100 Meter breite Schneise zerschneidet ihren Wald. Im grünen Herzen Deutschlands fallen tausende Bäume einer neuen Stromtrasse zum Opfer. Die Höchstspannungsleitung führt von Erfurt durch das Ilmtal und weiter direkt über den Rennsteig. Muss das wirklich sein? "Echt" berichtet über das umstrittene Mammutprojekt und lädt nach der Sendung Experten zum Gespräch. Stellen Sie im Chat Ihre Fragen!



Viele Bewohner des Thüringer Waldes fühlen sich betrogen. Denn der Bau neuer Stromtrassen durch Thüringen ist unnötig, sagen namhafte Experten, wie der renommierte Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Christian von Hirschhausen von der TU Berlin. Und noch überraschender: Zwei der drei Stromautobahnen haben mit der Energiewende nichts zu tun, sie nutzen nach Berechnungen von Experten allein der Kohleindustrie. Stimmt das wirklich? Und warum können, wenn es dann doch sein muss, die Stromtrassen nicht unterirdisch verlegt werden? Würden Erdkabel die Natur schonen?

Bestehende Stromtrassen zu klein?

500 Kilometer nördlich von Thüringen entstanden riesige Windkraftwerke. Der Strom, den sie erzeugen, fließt über zwei alte Hauptleitungen, die eine über Magdeburg, die andere über Berlin. Beide werden durch das Netzkontrollzentrum nahe Berlin überwacht. Techniker und Ingenieure haben alle Hände voll zu tun, damit in den Haushalten der Endverbraucher eine Stromfrequenz von exakt 50 Hertz anliegt - trotz der oft unvorhersehbaren Stürme, Böen und Windflauten.



Windpark Baltic 1 in der Ostsee.

Doch oft ist zu viel Windstrom im Netz. Dann wird es eng in den beiden Stromtrassen. Denn es gibt ein Nadelöhr. Nach Bayern führt nur eine Leitung - und die ist schnell überlastet. Alle zwei Tage gibt es Alarm im Kontrollzentrum. Deshalb soll nun eine neue Hochspannungstrasse her, die 380.000 Volt verträgt. Südlich von Erfurt sind bereits die Strommasten errichtet. Die sechsarmigen Stahlkolosse ragen 80 Meter in den Himmel hinein. Bald auch mitten im Thüringer Wald.

Natur und Tourismus in Gefahr?



Wandern unter Höchstspannungsmasten?

Noch sind es harmlose Holzpflocke am Wegesrand, die hier am Rennsteig den zukünftigen Trassenverlauf andeuten. Schon wurde durch den Wald eine Schneise geschlagen. Bereits 300 LKW-Ladungen mit Baumstämmen wurden abtransportiert. Kommen dann noch die Touristen? Kritiker sehen nicht nur bestehende Naturschutzgebiete in Gefahr, sondern auch den Tourismus. "Keiner will unter Strommasten entlanglaufen!", sagt eine engagierte Thüringerin.

Natur und Tourismus in Gefahr?



Wandern unter
Höchstspannungsmasten?

Noch sind es harmlose Holzpflocke am Wegesrand, die hier am Rennsteig den zukünftigen Trassenverlauf andeuten. Schon wurde durch den Wald eine Schneise geschlagen. Bereits 300 LKW-Ladungen mit Baumstämmen wurden abtransportiert. Kommen dann noch die Touristen? Kritiker sehen nicht nur bestehende Naturschutzgebiete in Gefahr, sondern auch den Tourismus. "Keiner will unter Strommasten entlanglaufen!", sagt eine engagierte Thüringerin.

Vorhandene Trassen nutzen?

Schon zweimal hat die Landschaft erhalten müssen. Vor 20 Jahren wurde mit dem Bau der ICE-Strecke nach Nürnberg begonnen. Und dann entstand die Thüringer Waldautobahn. Bereits damals gab es Proteste - gegen Umweltzerstörung und Geldverschwendung. Und doch gab es bei den Bauvorhaben einen Unterschied zu heute: Autobahn und ICE-Trasse führen über weite Strecken durch Tunnel fast unbemerkt unter dem Rennsteig hindurch. Doch die neue Stromtrasse nicht! Stellenweise nur 500 Meter ist sie von den anliegenden Ortschaften entfernt. Gerade weit genug, um elektromagnetische Grenzwerte einzuhalten. So wird die Verlegung eines Erdkabels umgangen. Und das hat Gründe: Eine Höchstspannungsleitung unter die Erde zu verlegen ist technisch zu aufwendig. Auch die Ideen, die ICE-Trasse zu nutzen oder ein eigenes Tunnelsystem zu bauen, wurden bereits geprüft und wegen zu hohen Aufwands wieder verworfen.



Thüringen unter
Höchstspannung?

06.05.2014, 21:15 Uhr |
00:53 min

Werden die Leitungen überhaupt gebraucht?

Nicht nur Prof. Dr. Christian von Hirschhausen, auch Prof. Lutz von der Technischen Universität Chemnitz sagen Nein. Windkraftwerke könnten in Zukunft das Netz stabilisieren, um Stromausfälle zu vermeiden. Bisher übernehmen das noch die Generatoren der Kohlekraftwerke. Deshalb laufen diese auch noch bei viel Wind weiter. Doch in Zukunft wird eine weiterentwickelte Technologie diese Puffer nicht mehr benötigen - und damit auch nicht die zusätzlichen Leitungen. Techniker der Netzbetreiber widersprechen: Die zusätzlichen Leitungen würden auch in Zukunft gebraucht, denn die Einspeisung von Windstrom solle sich nach Plänen der Politik in den nächsten Jahren verdoppeln.